

„Ich steh‘ an deiner Krippe hier“ [EG 37]

[1] Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesu, du mein Leben; ich komme, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben. Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel und Mut, nimm alles hin und lass dir's wohlgefallen.

[2] Da ich noch nicht geboren war, da bist du mir geboren und hast mich dir zu eigen gar, eh ich dich kannt, erkoren. Eh ich durch deine Hand gemacht, da hast du schon bei dir bedacht, wie du mein wolltest werden.

[4] Ich sehe dich mit Freuden an und kann mich nicht satt sehen; und weil ich nun nichts weiter kann, bleib ich anbetend stehen. O dass mein Sinn ein Abgrund wär und meine Seel ein weites Meer, dass ich dich möchte fassen!

Begrüßung

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Herzlich willkommen zum Haus-Gottesdienst am Letzten Sonntag nach Epiphania. Mit dem heutigen Sonntag schließt sich der Weihnachtsfestkreis. So steht heute noch einmal das Licht Gottes, das mit dem Kind in der Krippe in diese Welt kam, im Mittelpunkt:

Es soll nicht dunkel bleiben in unserer Welt. Das Vergangene soll uns nicht mehr quälen, keine Last soll uns mehr bedrücken. Alles, was ängstigt und bedrängt, muss weichen.

Denn wenn Gott kommt, erstrahlt die Welt in seinem Licht. So hat der Prophet Jesaja es uns verheißen: „**Über dir geht auf der HERR und seine Herrlichkeit erscheint über dir.**“ [Jesaja 60,2]

Gottes Stern ist aufgegangen, unserem Leben das Ziel zu weisen, das Ziel des Lebens, Leben ohne Ende bei Gott. Gottes Wort ist unser Leitstern, in seinem Licht gehen wir unseren Weg.

Ich wünsche uns viel Freude und Gottes Segen mit diesem Haus-Gottesdienst.

Rüstgebet

... Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, || ... *der Himmel und Erde gemacht hat.*

Wir feiern Hausgottesdienst und singen, beten und hören auf Gottes Wort. Gottes Liebe zu uns ist sichtbar geworden in Jesus Christus, in Hülle und Fülle, nicht kleinlich, sondern verschwenderisch. Wir nehmen so oft eher den Mangel wahr; wir lassen uns leicht von unseren Sorgen und Ängsten bestimmen. Wir lassen uns bestimmen, vom Mangel und was uns ratlos macht. ... All das trage ich vor dich, Gott, weil ich weiß, dass du mich verwandeln kannst. Darum sage ich: „Gott sei mit Sünder*in gnädig.“

G: Allmächtiger Gott, erbarme dich meiner; vergib mir meine Sünde und führe mich zum ewigen Leben.

Lieber himmlischer Vater, ich komme zu dir, so wie ich bin: Mit meiner Freude und mit meiner Trauer, mit meinem Dank, mit meiner Enttäuschung, mit meiner Wut, mit meiner Sehnsucht und mit meiner Schuld. Nimm von mir, Herr, was mich belastet und mich von dir trennt.

Lieber Gott, verwandle mich, heile mich, schenke mir Freude und deinen Segen für jetzt und meinen Alltag. In Jesu Namen. Amen.

Evangelium [Matthäus 17,1-9]

17¹Und nach sechs Tagen nahm Jesus mit sich Petrus und Jakobus und Johannes, dessen Bruder, und führte sie allein auf einen hohen Berg. ²Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. ³Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm. ⁴Petrus aber antwortete und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine. ⁵Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören! ⁶Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. ⁷Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht! ⁸Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein. ⁹Und als sie vom Berge hinabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr

sollt von dieser Erscheinung niemandem sagen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.

Das Apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,

seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,

die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Predigt

Die Gnade unseres Herrn, Jesus Christus, sei mit euch allen. Amen.

[Offenbarung 1,9-18] *„Ich, Johannes, euer Bruder und Mitgenosse an der Bedrängnis und am Reich und an der Geduld in Jesus, war auf der Insel, die Patmos heißt, um des Wortes Gottes willen und des Zeugnisses von Jesus. Ich wurde vom Geist ergriffen am Tag des Herrn und hörte hinter mir eine große Stimme wie von einer Posaune, die sprach: Was du siehst, das schreibe in ein Buch und sende es an die sieben Gemeinden: nach Ephesus und nach Smyrna und nach Pergamon und nach Thyatira und nach Sardes und nach Philadelphia und nach Laodizea. Und ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redete. Und als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter und mitten unter den Leuchtern einen, der war einem Menschensohn gleich, angetan mit einem langen Gewand und gegürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel. Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme und seine Füße wie Golderz, das im Ofen glüht, und seine Stimme wie großes Wasserrauschen; und er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne scheint in ihrer Macht. Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle. Schreibe, was du gesehen hast und was ist und was geschehen soll danach.“* Herr, ich bitte um deinen Segen ... Amen.

Liebe Gemeinde.

Wir beginnen mit einem ungewöhnlichen Predigteinstieg, dem berühmten Lied „Über sieben Brücken musst du geh'n“ ... Im Liedtext heißt es: **„Über sieben Brücken musst du geh'n, sieben dunkle Jahre übersteh'n, siebenmal wirst du die Asche sein, sieben Mal der helle Schein. Manchmal bin ich schon an Morgen müd, / und dann such ich Trost in einem Lied. Manchmal scheint die Uhr des Lebens still zu stehen, / manchmal scheint man immer nur im Kreis zu gehen. / Manchmal ist man wie von Fernweh krank, / manchmal sitzt man still auf einer Bank. / Manchmal greift man nach der ganzen Welt, / manchmal meint man, dass der Glücksstern fällt. Über sieben Brücken musst du gehen, / Sieben harte Jahre überstehen. / Siebenmal wirst du die Asche sein, / aber einmal auch der helle Schein.“**

Dieses Lied ging erstmals vor rund 43 Jahren über alle Radio- und Fernsehsender. Und es ging vielen nicht mehr aus dem Sinn, das Lied von den sieben Brücken. Sie kannten es aus den Tagen der Freiheit, aber das war lange her. Und wann sie wieder frei sein würden, wussten sie nicht. Nicht nur über eine Brücke mussten sie gehen, nicht nur einmal waren sie Asche, sie waren es immer wieder. Ein Bericht erzählt von Frauen im Gefängnis von Hoheneck bei Chemnitz. Dort waren sie eine ganz gemischte Gruppe. Wegen leichter wie schwerer Straftaten waren sie verurteilt. Mit ihnen inhaftiert waren auch die Bürgerrechtler*innen der DDR. Ihr Protest gegen ein unmenschliches Regime brachte ihnen das Gefängnis ein. Sie widerstanden aus Überzeugung und manche gewiss auch aus

Glauben. Sie wehrten sich gegen einen Staat, der die Freiheit der Andersdenkenden nicht achtete. Und sie wehrten sich gegen einen Staat, der die Freiheit der Gläubigen immer mehr einschränkte. „Über sieben Brücken musst du geh'n.“ Dieses Lied wurde unbeabsichtigt zu einem Lied der Ermütigung, durchzuhalten. Einigen zumindest, die nicht aufgehört hatten zu hoffen, die sich wie Asche fühlten und doch wussten, dass sie eines Tages, wenn sie die sieben Brücken überschritten hatten, der helle Schein sein würden. Wie lange noch? Wie lang ist der Weg über sieben Brücken? Wann werden sie das Gefängnis, verlassen können – ihr Patmos? Sieben ist die Zahl der Vollendung, des Anfangs und des Endes, des Raumes und der Zeit. In sieben Tagen ist die Welt erschaffen und sieben Planeten machen den Kosmos aus. Sieben: Die Summe aus der Drei für Gott und der Vier für die Welt. Dem Märchen gilt die Sieben als eine magische Zahl, für den Glauben ist die Sieben eine heilige Zahl.

Die DDR-Rock-Gruppe „Karat“ hat dieses Lied gesungen: „Über sieben Brücken musst du geh'n.“ Vielleicht sollte es gar kein Protest- und Durchhaltelied sein, aber dazu wurde es für viele Menschen in der ehemaligen DDR; auch für viele, die verfolgt wurden und im Gefängnis saßen: Eingesperrt, ohne Rast und Ruhe; die, denen heiß und kalt war, die schon am Morgen müde waren, die vor Sehnsucht und Fernweh krank waren, zerrissen von Hass und Liebe, auf dem Weg eben „über sieben Brücken.“

Man hat das Lied nicht nur im Osten gehört, es wurde auch im Westen gesungen. Peter Maffay hat den Ohrwurm einem Millionenpublikum in den Kopf gesetzt, weil die sieben Brücken den Westen wie den Osten überspannen, Patmos und das Festland.

Eine Brücke von Patmos zum Festland, zu den sieben Gemeinden Kleinasiens, waren die sieben Sendschreiben, zu denen der Seher Johannes einen Auftrag erhielt. Verbannt war er um des Glaubens willen. Im Grunde eine milde Strafe in einem Reich, das mit den Christen nicht zimperlich umging. Ausgerechnet diese Sträflingsinsel, das Gefängnis Patmos, wurde für Johannes zu einem Ort der Begegnung mit Gott. Es muss ihm durch und durch gegangen sein.

Johannes sitzt also fest auf Patmos. Vielleicht zwischen Klippen, vielleicht am Strand im Sonnenlicht, unter wolkenlosem Himmel, oder im Schatten eines Olivenbaums. Johannes wurde in der Verbannung auf Patmos zum Schweigen gebracht. Stattdessen schreibt er auf, was er erlebt. Damit andere lesen können, was Gott zu sagen hat. Den Gemeinden Kleinasiens und mit ihnen den Christen in aller Welt. Merkwürdiges schreibt Johannes auf:

Es ist Sonntag. Der Tag, an dem Jesus Ostern von den Toten auferstanden ist. Ein besonderer Tag also. Und es ereignet sich besonderes: Johannes wird vom Geist ergriffen und hört hinter sich eine große Stimme, wie von einer Posaune.

Wer die Bibel kennt, weiß: Wenn die Posaune erschallt, erscheint Gott. Einst am Berg Sinai, als Israel die Gebotstafeln empfangen hatte – jetzt auf der Insel Patmos – und irgendwann, wenn Christus, der Menschensohn wiederkommen wird. Wenn die himmlische Posaune erschallt, erscheint Gott. Johannes sitzt da und hinter seinem Rücken erscheint Gottes Engel mit der Posaune. Er dreht sich um, will sehen, was die Stille der Insel unterbricht. Was er sieht, lässt ihm den Atem stocken: Sieben goldene Leuchter. Mittendrin eine menschliche Gestalt. Wunderbar ist sie angezogen: ein langes, weißes Gewand, einen goldenen Gürtel quer über der Brust. Weißes Haar, der Blick der Augen lodert wie Feuer, die Füße leuchten wie glühendes Gold. Johannes zuckt zusammen – Angst steigt in ihm auf. Er schluckt trocken, als ihm eine rauschende Stimme entgegenquillt. Es ist, als verlöre er die Besinnung. Die himmlische Leuchtgestalt hält spielerisch in der rechten Hand sieben Sterne. Und aus seinem Mund blitzt ein zweischneidiges Schwert. Man sieht ihm die Schärfe an. „Nur ja nicht berühren!“, denkt Johannes. „Komm ich hier noch einmal lebend davon?“ Er fürchtet sich. Feuer, Rauschen, Leuchten – alles verschwimmt ihm vor den Augen. Der Brustkorb wird eng. Das Atmen fällt ihm schwer. Blut schießt in den Kopf. Er wirft sich auf den Boden. Niederfallen wird das beste sein. Ja, stell dich tot. Vielleicht geht dann alles noch einmal gut. Gebannt, mit angehaltenem Atem, wartet Johannes ab, was nun geschieht. Er wagt es nicht, den Kopf zu heben. Grelles Licht – loderndes Feuer – rauschende Stimme. Unglaublich alles. Noch nie erlebt. „Jetzt ist es aus mit mir!“ In Gedanken sieht er das scharfe Schwert auf sich niederfahren.

Doch – er spürt den sanften Druck einer Hand auf seiner Schulter: „Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot und siehe, ich lebe auf ewig und ich habe die Schlüssel zum Tod und zur Hölle.“ Er kann kaum fassen, was ihm da geschieht. Er liegt im Staub. Im

Gedächtnis das bizarre Bild der Lichtgestalt, auf der Schulter die Hand und im Ohr den Satz:
„Fürchte dich nicht!“

Johannes soll schreiben, was er erlebt. Er wird mahnen. Aber er wird auch trösten. Das ist letztlich der Sinn seiner Schreiben: Trost! Die Christen sollen nicht wanken und nicht aufgeben. Alle Christen sollen Christus treu bleiben, denn der hat in seinen Händen die Schlüssel der Zukunft: Gegen den Tod und für das Leben!

Die Offenbarung des Johannes ist ein prophetisches Buch. Es ist ein Trostbuch und ein Durchhaltebuch. Die Grundlage dieses Buches ist dort, Johannes Christus, dem auferstandenen Herrn begegnet. Sonst wäre alles reine Spekulation, ein Traumgebilde und selbst der Weg über die sieben Brücken würde ins Leere führen.

Hoheneck bei Chemnitz ist schon seit Jahrzehnten nicht mehr das Gefängnis für Bürgerrechtler*innen. Sie sind schon lange in das Leben zurückgekehrt, aber in ihren Köpfen steckt immer noch das Lied von den „sieben Brücken“, das immer noch von den Straßen erzählt, die wir ohne Blick und Ziel gehen, ohne Rast und Ruh, voller Sehnsucht und Fernweh; das Lied, das von der Asche erzählt, die wir werden und erzählt von der Hoffnung, von dem hellen Schein, der wir zuletzt doch sein werden. Als der Prophet Johannes die Offenbarung aufschrieb hatte er vermutlich Patmos schon wieder verlassen und war zurückgekehrt in den lebensbedrohlichen Alltag seiner Zeit, in seine verfolgten Gemeinden.

Aber seit seiner Begegnung mit dem auferstandenen Christus hatte sich alles verändert: War das Leben auch noch so bedroht, alles hatte plötzlich einen Sinn und ein Ziel. Durch seine Sendschreiben und durch seine Erlebnisse auf Patmos stand nun alles unter einem anderen Vorzeichen. Die Offenbarung des Johannes: Kein Buch mit sieben Siegeln, kein geheimnisumwittertes Buch, sondern ein Buch mit einer sonnenklaren Aussage:

Für alle Christen gilt: Christus hält für uns das Leben bereit. Er führt uns durch Krankheit und Tod hindurch – ganz gleich, was geschieht – immer ins Leben. Christen haben auch im Angesicht von Leid, Krankheit und Tod immer das Leben vor sich. Christus sei Dank, denn mitten in scheinbarer Ausweglosigkeit macht sich Hoffnung breit.

Wie bei dem Lied der DDR Gruppe „Karat:“ Auch wenn wir über sieben Brücken zu gehen haben – einen langen beschwerlichen Weg – auch wenn wir sieben Mal Asche sein werden – das mag alles sein – gewiss aber ist, dass wir am Ende Licht sein werden. „Über sieben Brücken musst du geh’n,“ wurde so zu einem Hoffnungslied in düsterer Zeit.

Genau so haben wir mit Christus immer Licht und Leben vor uns: Ein Ziel. Christus ist unsere Brücke, über die wir in eine lichte Zukunft gehen. – Egal, was kommt, LEBEN heißt unsere Zukunft.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre uns in guter Gemeinschaft untereinander und mit unserem Herrn, Jesus Christus. Amen.

„Vertraut den neuen Wegen“ [EG 395]

[1] Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist, weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt. Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand, sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.

[2] Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit! Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid. Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht, der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.

[3] Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.

Fürbitten

Lieber Vater im Himmel, wir feiern am Epiphaniastag die Erscheinung deines Sohnes in unserer Welt. Dunkel erscheint sie uns vom vielen Hassen und Morden, von blindem religiösem Eifer und Machtkämpfen. Lass das Licht deiner Liebe und deines Friedens überall hell scheinen, wo heute Gottesdienst – oder Hausgottesdienst – gefeiert wird. Gib Boten und Mitarbeitern fröhlichen Mut, das Licht, die Liebe und den Frieden von Jesus Christus anzusagen und in unsere Welt zu tragen.

*Lasst uns den Herrn bitten ... **Herr, erbarme dich.***

Segne alle Mitarbeit in unserer Gemeinde. Schenke immer wieder neu Menschen aus unserer Mitte die Freudigkeit, ihr Können und Talent zum Wohl deiner Gemeinde einzusetzen. Erwecke Trägere und Fernstehende zu fröhlichem Mittun, zeige jeder und jedem von uns die Gaben, die du uns zum Wohl Aller in der Gemeinde mitgegeben hast.

*Lasst uns den Herrn bitten ... **Herr, erbarme dich.***

Lass deine Kirche in allen Ländern wachsen und gedeihen, gib mutige Zeugen und hörbereite Herzen für deine Botschaft der Liebe und Vergebung. Segne die Lutherische Kirchenmission. Sei bei Missionaren, Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Verkündigung überall auf der Welt. Gib gutes Gelingen. Segne alle Arbeit, die in deinem Namen getan wird.

*Lasst uns den Herrn bitten ... **Herr, erbarme dich.***

Wir bitten dich für die Christen anderer Länder und Kontinente, die ihres Glaubens wegen verfolgt, gequält, oder benachteiligt werden, oder sogar um Leib und Leben fürchten müssen. Schaffe ihnen Schutz und Hilfe.

Sei allen nahe, die um einen Angehörigen trauern, oder die verletzt wurden. Wende dich allen Menschen zu, die deine Hilfe brauchen. Schenke den aufgebracht Menschen Besonnenheit. Bewahre sie davor, nur noch von Hass getrieben zu denken und zu handeln.

*Lasst uns den Herrn bitten ... **Herr, erbarme dich.***

Erhalte uns Arbeit und Brot, damit wir genug zum Leben haben; auch genug zum Teilen mit denen, die Not leiden. Segne Ehen und Familien und gib Alleinstehenden gute Freunde.

Segne unsere Gemeinde und alle Ihre Glieder, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter*innen. Sei bei unseren Alten, Einsamen und Zweifelnden.

Wir bitten dich für die Kranken. Schenke Geduld und Kraft; segne das Tun der Ärzte und Pfleger. Schenke Linderung. Heile an Leib und Seele. Hilf einem jeden unter uns aus seiner Not heraus zu einem fröhlichen und freien Leben.

*Lasst uns den Herrn bitten ... **Herr, erbarme dich.***

Darum bitten wir Dich, der Du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist lebst und regierst in Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel; geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

„Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden“.

„**Jesus ist kommen**“ [EG 66,1+8]

[1] Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude; A und O, Anfang und Ende steht da. Gottheit und Menschheit vereinen sich beide; Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah! Himmel und Erde, erzählet's den Heiden: Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

[8] Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben. Hochgelobt sei der erbarmende Gott, der uns den Ursprung des Segens gegeben; dieser verschlinget Fluch, Jammer und Tod. Selig, die ihm sich beständig ergeben! Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben.